



Südtiroler.Künstlerbund.Prisma. Thomas Sterna Ein gekippter und ein beweglicher Raum

Eröffnung inaugurazione ore 19 Uhr

11.9.2015

Begrüßung saluto Helga von Aufschnaiter

Einführung introduzione Ursula Schnitzer

12.9. – 3.10.2015

Di ma - Sa ore 10.00 - 12.30 16.00 - 19.00 Uhr

SKB Südtiroler
Künstlerbund

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL
Deutsche Kultur - Cultura tedesca



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE



Città di Bolzano
Stadt Bozen

patrocinat von
Stiftung Südtiroler Sparkasse
Fondazione Cassa di Risparmio
sostenuta da

Südtiroler.Künstlerbund.Prisma.
Via Weggenstein Str. 12
I-39100 Bozen Bolzano

Tel. +39 0471 977 037
info@kuenstlerbund.org
www.kuenstlerbund.org

Fühl dich nicht zu sicher!

(gm) Eine der letzten Arbeiten von Thomas Sterna war eine Küche. Freilich eine Küche, die sich um die eigene Achse drehte und in der die Arbeit nur unter extremen Umständen möglich war. Der Künstler (57), der in Meran lebt, präsentiert Kunst auf wackligem Boden.

In der Galerie Prisma in Bozen kann sich der Besucher seinen Arbeiten direkt aussetzen. Dort hat Sterna (einer der wenigen Künstler in Südtirol, die sich in gesellschaftliche Belange einmischen) einen „gekipperten und einen

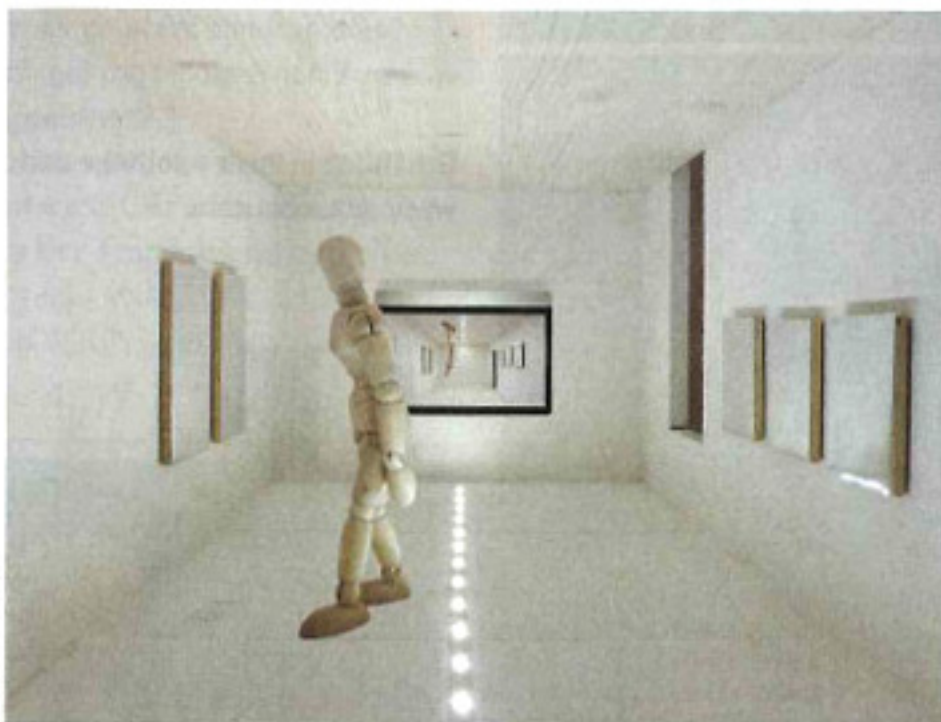


Foto: Galerie Prisma

Kubus von Thomas Sterna in der Galerie Prisma: Einladung, sich auf unsicheres Gelände zu wagen.

beweglichen Raum gebaut (bis 3. Oktober). Zwei Holzkuben, die die Wahrnehmung des Betrachters herausfordern.

Sterna lädt den Besucher ein, sich auf unsicheres Gelände zu begeben. Das eine Haus gerät ins Schwanken, wenn er es betritt, im anderen kann man nur sitzen, wenn man sich anschnallt. Beides sind Metaphern für unsichere Zeiten, eine Mahnung, sich nicht allzu sicher zu fühlen, ein Angriff auf Festgefügtes. Oder auch ein Sinnbild des Kapitalismus wie im „gekipperten Raum“, in dem der Besucher vor einem Mann (in der Bank, in einer Behörde?) wie bei Kafka keinen Boden unter den Füßen mehr vorfindet. ■

Der Raum im Raum und der Künstler in ihm

AUSSTELLUNG: Thomas Sternas Raum in der Galerie Prisma

VON EVA GRATL

BOZEN. Es geht um den Raum, um den architektonischen und den, welcher auch Lebensraum des Menschen ist. Zwar nicht in einem herkömmlichen Sinn. Denn der Raum, den **Thomas Sterna** erschafft, ist aus den Fugen. Gerade weil ihn der Künstler transformiert, verändert, gestaltet hat.

Wer die **Galerie Prisma** betritt, sieht zuerst einen Raum im Raum. Er ist aus Holz gebaut und er steht auf unsicherem Boden. Vorsicht ist geraten. Denn es wird der Boden unter den Füßen entzogen, das Sein wird unsicher, weil nichts so ist, wie es sein sollte. Das Objekt, die Skulptur, in diesem Fall der Raum, den Sterna gebaut hat, wird zur Illusion. Er bewegt sich und löst dadurch ein vielschichtiges System von Verweisen, Assoziationen und Gefühlen aus. Denn der Grund schwankt, vorsichtig tastet man sich vor, alles scheint an Substanz zu verlieren und der Betrachter steht Kopf. Man fühlt sich desorientiert, das Gefühl setzt sich fort, wenn man wieder festen Boden unter den Füßen hat.

So schnell kann man das Ge-

lichtgewicht verlieren, weil man verstärkt um Balance ringen muss. „Ziel ist es, damit die Wahrnehmung des Besuchers/Betrachters nicht nur optisch, sondern auch physisch zu irritieren, den Begehenden auf wackeliges Terrain zu führen und dadurch grundsätzliche Reflexionen zum Thema Kunst und Kunstrezeption anzuregen“.

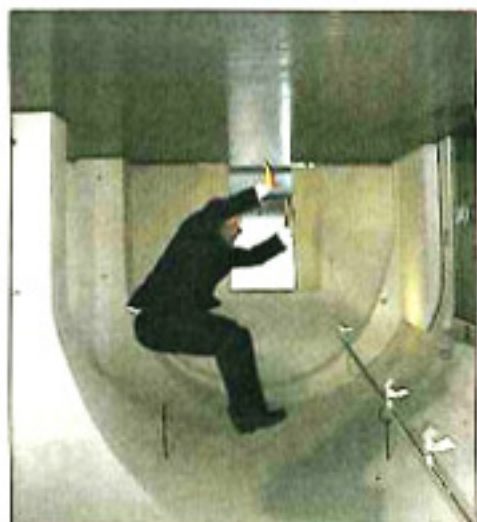
Um 90 Grad gedreht

Sterna ist bekannt für seine ironischen, kritischen Kunstinterventionen. Er liebt die Performance, kombiniert klassische Malerei mit Medienkunst, Happenings mit Skulptur. Er absolvierte sein Studium an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz und schloss mit dem Diplom der Freien Bildenden Kunst bei Prof. Ansgar Nierhoff, dessen Meisterschüler er war, ab. Auch bei der Eröffnung wurde er selbst zum Kunstwerk, denn der zweite Raum, der Gekippte, diente ihm für seine Performance. Um 90 Grad hat er diesen gedreht, so dass das Mobiliar an der Wand hängt. Auch der Büroangestellte, zu dem sich Sterna mühsam vortastet. Im wahrsten Sinne des

Wortes kafkaesk mutet dieses sich Heranklettern an den Vorgesetzten an, und man erinnert sich an die Türhüterparabel.

Dahin muss er, der Künstler **Thomas Sterna** - und die Anstrengung, mit welcher er seine Arme und Beine verrenkt, um endlich da vorne Platz zu nehmen, übertrug sich bei der Performance am Eröffnungstag auch auf die Betrachter. Diese konnten die absurde Situation am Bildschirm miterleben. Alles erscheint hier verschoben, verschoben zu sein. Kunst wird bei Sterna inszeniert, spektakulär und witzig. Er verfremdet die Welt, lenkt unseren Blick auch auf die Wahrnehmung, im „white cube“ verstärkt auf unsere Sinnesorgane. Er lässt die Grenzen zwischen Kunst und Künstlichkeit fließend werden. Treibt ein spannendes Spiel zwischen Schein und Sein. Was zählt, ist die schöpferische Idee. So steht Sterna in der Tradition der Fluxuskunst. Das Kunstwerk ist die Handlung. Hier mit einer ordentlichen Portion Humor.

■ **Termin:** „Thomas Sterna. Ein gekippter und ein beweglicher Raum“, Galerie Prisma bis 3.10.



Der Umgang mit drei- und zweidimensionalen Raumsituationen ist bei Sterna ein zentrales Thema.